

See-«Guide» soll Konflikte mindern



13. Juli 2020, 00:00

Experten sind sich einig: Vermehrt kommt es zu brenzligen Situationen auf dem See. Viele Seenutzer kennen die Regeln nicht. Ein von Raphael Klinger geplanter «Guide» für den Vierwaldstättersee soll helfen. 3

Regeln auf dem See werden oft missachtet

Auf den Seen in der Region kommt es zu Konflikten. Viele Wassersportler sind sich der Vorschriften, aber auch der Gefahren nicht bewusst.

Simon Zumbach

Corona-bedingt verbringen viele Schwyzer ihre Sommerferien in der Heimat und nutzen die hiesigen Freizeitangebote. So etwa jene von Raphael Klinger, Geschäftsführer und Inhaber von Adventure Point beim Brunner Föhnhafen. Von Stand-up-Paddeln über Kanufahrten bis zu Canyoning-Touren bietet Klinger eine breite Palette an Wassersportaktivitäten an. Die Nachfrage sei konstant, einen Boom durch die Daheimgebliebenen habe er zwar nicht erlebt. Auffällig sei aber, wie viele Wassersportler privat unterwegs seien. «Die Anzahl privater Stand-up-Paddler etwa hat extrem zugenommen», sagt Klinger.

Dass vermehrt Wassersportler im und auf dem See unterwegs sind, habe man auch beim Amt für Wald und Natur des Kantons Schwyz festgestellt, wie Philipp Bünter vom Fachbereich Natur- und Landschaftsschutz erklärt. «Das Thema rund um Wasseraktivitäten wird immer aktueller», sagt er. Corona habe diesen Effekt zusätzlich beeinflusst. Doch das Vergnügen auf dem See bringt auch Probleme mit sich. «Viele Wassersportler kommen den sensiblen Uferbereichen mit Schilfaufwuchs zu nahe oder durchqueren gesperrte Naturschutzgebiete», so Bünter. Dies könne insbesondere im Schilf brütende Vögel empfindlich stören. Besonders problematisch ist das beliebte Stand-up-Paddeln. Wasservögel etwa würden die Silhouette und die Bewegungen von Paddelnden als Bedrohung wahrnehmen und die Flucht ergreifen. Das kann ihr Überleben gefährden und ihren Fortpflanzungserfolg beeinträchtigen. Es wird deshalb empfohlen, einen Mindestabstand von 100 Metern gegenüber Schilfgürteln und Kiesinseln einzuhalten.

Auch die Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees (SGV) hat den regen Verkehr auf dem Vierwaldstättersee beobachtet. Vereinzelt gäbe es kleinere Zwischenfälle mit Stand-up-Paddlern oder Kanufahrern, welche die nö-



Für Adventure-Point-Geschäftsführer Raphael Klinger steht die Sicherheit an erster Stelle. «Ohne Instruktionen lassen wir niemanden auf den See.» Bild: Simon Zumbach

Neuer «Guide» für Vierwaldstättersee

Brunnen Raphael Klinger von Adventure Point in Brunnen ist sich aller möglichen Konfliktpunkte auf dem See bewusst.

Er instruiert deshalb all seine Kunden genauestens und mache sie auf die nötigen Abstände und Regeln auf dem See aufmerksam.

«Die Instruktionen sind das Wichtigste. Wir lassen niemanden auf den See, bevor wir nicht genau informiert

haben, was erlaubt ist und was nicht.» Zudem hat jede Kundin und jeder Kunde eine Karte mit den erlaubten Seenwegen sowie ein Merkblatt mit den geltenden Regeln bei sich. Zwischenfälle habe es bis anhin noch keinen einzigen gegeben, betont der ausgebildete Sportlehrer.

Seine Kunden könne er zwar instruieren, viele Private aber hätten keine Ahnung, wo sie durchfahren dürften

und wo nicht, meint Klinger. «Das ist seit Jahren ein grosses Thema und ganz klar ein Problem.» Um diesem Problem entgegenzuwirken, arbeitet Klinger derzeit an einem neuen See-«Guide», auf dem genau ersichtlich ist, wo es erlaubt ist, zu fahren, oder wo es Engstellen auf dem See gibt.

Bereits in ein bis zwei Monaten soll dieser «Guide» erscheinen. Er wird gratis an alle Interessierten verteilt. (sz)

tigen Abstände zu den Kursschiffen nicht einhalten würden, sagt SGV-Chefkapitän und Geschäftsleitungsmitglied Michel Scheurer. Im Grossen und Ganzen habe man mit diesen Wassersportlern weniger Probleme.

Wesentlich mehr zu schaffen als die Stand-up-Paddler und Kanufahrer machen der SGV die Kite-Surfer, insbesondere auf dem Urnersee, wie Scheurer weiss. «Grundsätzlich sind wir der Meinung, dass auf dem See jeder Platz hat. Aber Kursschiffe haben nun mal Vorrang.» Manchmal habe man den Eindruck, Wassersportler wissen nicht, dass ein 350 bis 400 Tonnen schweres Kursschiff nicht einfach schnell bremsen könne, fügt er an.

Schwimmer an Haltestellen als grösstes Problem

Ein Dorn im Auge sind Scheurer auch die Schwimmer an den Anlegestellen der Kursschiffe. «Das ist unser grösstes Problem», so der Leiter Nautik der SGV. Immer wieder komme es zu gefährlichen Situationen, bei denen Schwimmer die einzuhaltenen Abstände missachten. Scheurer weist auf Artikel 77 in der Binnenschiffverkehrsverordnung hin, wonach das Baden im Umkreis von 100 m um Hafeneinfahrten und Landstellen der Fahrgastschiffe verboten ist. Zusätzlich weisen an jeder Anlegestelle grosse Verbotstafeln darauf hin. Nützen tut es wenig. Im vergangenen Jahr ist gemäss Scheurer die Haltestelle in Sisikon ein Hotspot fürs Baden gewesen. Man habe den Dialog mit diesen Personen, oftmals seien es Jugendliche, gesucht. Doch meistens sei man auf taube Ohren gestossen. Drei Jugendliche wurden nach mehrfacher Verwarnung gar angezeigt. «Leider nützt manchmal nur noch eine Anzeige, das ist sehr schade», bedauert Scheurer.

Präventiv sei man in ständigem Austausch mit der Seepolizei, den Seegemeinden und Wassersportvereinen. Auch in Schulen mache man auf die Gefahren aufmerksam. Der Chefkapitän appelliert an die eigene Vernunft, aber auch an die Eltern der Jugendlichen.